

# Die Botschaft Schwester Faustynas von der göttlichen Barmherzigkeit ist eine Prophetie für unsere Zeit

***Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit stellt keine fromme Nische dar, sondern ist gerade für unsere Zeit aktuell: rückblickend eine Prophetie des Trostes am Ende des von zwei Weltkriegen und vielen anderen Nöten erschütterten 20. Jh., vorausschauend eine Prophetie der Wegweisung zu Beginn des 21. Jh.***

„Die Kirche liest nochmals die Botschaft der Barmherzigkeit, um das Licht der Hoffnung mit mehr Effizienz den Generationen des zu Ende gehenden Jahrtausends und auch den kommenden Generationen zu bringen. Ohne jemals aufzuhören, bittet sie um das Erbarmen Gottes für alle Menschen. In keinem Augenblick und in keiner historischen Epoche – speziell nicht in einer solch kritischen Zeit wie der Unsrigen – konnte die Kirche das Gebet, den Schrei des Appells an die göttliche Barmherzigkeit vor den unzähligen Formen des Bösen, das schwerwiegend auf der Menschheit lastet und sie bedroht, vergessen. ...

Eben deswegen steht der Besuch dieses Heiligtums [der göttlichen Barmherzigkeit in Krakau] auf meinem Pilgerweg. Ich komme hierher, um alle Nöte der Kirche und der Menschheit dem barmherzigen Jesus anzuvertrauen. An der Schwelle des dritten Jahrtausends komme ich, um Ihm noch einmal meinen Petrusdienst anzuvertrauen: „Jesus, ich vertraue auf dich“!

Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit war mir immer nah und lieb. Es ist, als ob die Geschichte diese in die tragische Erfahrung des zweiten Weltkrieges eingeschrieben hätte. In jenen schweren Jahren gab sie eine besondere Nahrung und eine unaufhörliche Hoffnung, nicht nur für die Bewohner Krakaus, sondern auch für die ganze Nation. Sie war auch meine persönliche Erfahrung, die ich mit mir auf den Petrusstuhl getragen habe und die nun in einem gewissen Sinne auch die Kontur dieses Pontifikates prägt.“

*[Predigt des Heiligen Vaters beim Besuch des Heiligtums der göttlichen Barmherzigkeit am 07.06.1997 in Krakau. Übersetzt von Sr. M. Lucia Goncalves de Quadros OP].*

***Schon bei der Seligsprechung Schwester Faustynas am 18.04.1993 nannte Papst Johannes Paul II. die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit einen prophetischen Ruf in einer bedrohten Welt.***

„O Faustyna, wie wunderbar ist dein Weg gewesen! Wie kann man nicht darüber nachdenken, dass Christus ausgerechnet dich, eine arme und einfache Tochter des polnischen Volkes von Mazowsze, auserwählt hat, um die Menschen an das große Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit zu erinnern. ... Zur gleichen Zeit ist dieses Geheimnis wahrhaftig ein prophetischer Ruf geworden, der sich an die Welt und an Europa richtet. Deine Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit wurde praktisch fast am Vorabend der beängstigenden Katastrophe des Zweite Weltkrieges geboren. Wahrscheinlich hättest du dich nicht verwundert, wenn du auf der Erde hättest erfahren können, was diese Botschaft für die gequälten Menschen dieser Zeit der Verachtung geworden ist, wie sie sich in der Welt ausgebreitet hat.“

[Predigt zur Seligsprechung von Sr. Faustyna am 18.04.1993. Zitiert nach: Johannes Paul II., *Barmherzigkeit Gottes – Quelle der Hoffnung, ausgewählt und eingeleitet von Edith Olk, Einsiedeln, Freiburg 2011, 305*].

**Die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit hat den Menschen des 20. Jh. Mut gemacht, die Bedrängnisse ihrer Zeit zu bestehen.**

„Aber war sie (die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit) nur von Sr. Faustyna? Handelte es sich nicht eher gleichzeitig um ein Zeugnis all derer, denen diese Botschaft Mut in den harten Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges eingeflößt hat, in den Konzentrationslagern, in der Vernichtung und in den Bombardements? Die mystische Erfahrung der seligen Kowalska und der Verweis auf den barmherzigen Christus sind in den harten Kontext der Geschichte unseres Jahrhunderts eingeschrieben. Wir als Menschen dieses Jahrhunderts, das zu Ende geht, möchten dem Herrn für die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit danken ...

Allen möchte ich sagen: Vertraut auf den Herrn! Seid Apostel der göttlichen Barmherzigkeit, und, gemäß der Einladung und dem Beispiel der seligen Faustyna, sorgt für diejenigen, die am Leib und besonders am Geist leiden. Lasst alle die barmherzige Liebe des Herrn erfahren, die tröstet und Freude schenkt.“

[Predigt vom 23.04.1995. Zitiert nach: Johannes Paul II., *Barmherzigkeit Gottes – Quelle der Hoffnung, ausgewählt und eingeleitet von Edith Olk, Einsiedeln, Freiburg 2011, 307*.]

**Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit wird den Weg der Menschen im dritten Jahrtausend erhellen.**

„Meine Freude ist fürwahr groß, der ganzen Kirche heute das Lebenszeugnis von *Schwester Faustyna Kowalska* gewissermaßen als Geschenk Gottes an unsere Zeit vorzustellen. Die göttliche Vorsehung hat das Leben dieser demütigen Tochter Polens ganz und gar mit der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts verbunden, das wir gerade hinter uns gelassen haben. So hat ihr Christus zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg seine Botschaft der Barmherzigkeit anvertraut. Diejenigen, die sich daran erinnern, weil sie Zeugen der Ereignisse jener Jahre waren und das schreckliche Leid von Millionen von Menschen miterlebten, wissen nur zu gut, wie notwendig die Botschaft von der Barmherzigkeit war.

Jesus sagte zu Schwester Faustyna: *„Die Menschheit wird keinen Frieden finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an Meine Barmherzigkeit wendet“* (Tagebuch, a.a.O., S. 119). Durch das Werk der polnischen Ordensfrau verband sich diese Botschaft für immer mit dem zwanzigsten Jahrhundert, dem letzten des zweiten Jahrtausends und der Brücke hin zum dritten Jahrtausend. Diese Botschaft ist nicht neu, obgleich sie als ein Geschenk besonderer Erleuchtung angesehen werden kann, die uns hilft, die österliche Frohbotschaft erneut intensiv zu erleben, um sie den Männern und Frauen unserer Zeit wie einen Lichtstrahl anzubieten.

Was werden die vor uns liegenden Jahre mit sich bringen? Wie wird die Zukunft des Menschen hier auf Erden aussehen? Dies zu wissen ist uns nicht gegeben. Dennoch ist gewiss, dass neben neuen Fortschritten auch schmerzliche Erfahrungen nicht ausbleiben werden. Doch das Licht der göttlichen

Barmherzigkeit, das der Herr durch das Charisma von Schwester Faustyna der Welt gleichsam zurückgeben wollte, wird den Weg der Menschen des dritten Jahrtausends erhellen.“

*[Predigt bei der Heiligsprechung von Sr. Faustyna am 30.04.2000. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)]*

**Die Anrufung: „Jesus, ich vertraue auf dich!“ ist ein schlichter Akt der Hingabe, der die dunkelsten Wolken über dem Menschen aufreißt.**

„Diese trostreiche Botschaft wendet sich vor allem an denjenigen, der – von harten Prüfungen gequält oder von der Last der begangenen Sünden erdrückt – jedes Vertrauen in das Leben verloren hat oder der versucht ist, zu verzweifeln. Ihm stellt sich das sanfte Antlitz Christi vor, über ihn kommen die Strahlen, die aus seinem Herzen hervorgehen, und sie erhellen, erwärmen, weisen den Weg und flößen Hoffnung ein. Wie viele Seelen hat die Anrufung ‚Jesus, ich vertraue auf dich‘, die ihnen die Vorsehung durch Schwester Faustyna nahegelegt hat, bereits getröstet. Dieser schlichte Akt der Hingabe an Jesus reißt die dichtesten Wolken auf und lässt einen Lichtstrahl auf das Leben eines jeden herabkommen.“

*[Predigt bei der Heiligsprechung von Sr. Faustyna am 30.04.2000. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)]*

**Die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit prägt das ganze Leben von Papst Johannes Paul II. Er sieht seine vornehmste Aufgabe darin, Verkünder dieser Botschaft zu sein, die die Menschen zur Quelle der Barmherzigkeit Gottes führen möchte, und weiht ihr deshalb die Kirche und die ganze Menschheit.**

„‘Gott, der voll Erbarmen ist‘ (Eph 2, 4). Diese Worte sind während meiner Apostolischen Reise oft erklingen. Das vorrangige Ziel dieses Besuches bestand in der Tat eben darin, von neuem Gott, ‚der voll Erbarmen ist‘, zu verkünden, vor allem durch die Weihe des neuen Heiligtums der Göttlichen Barmherzigkeit in Łagiewniki. Die neue Kirche wird ein Zentrum sein, von dem das Feuer der Barmherzigkeit Gottes in die ganze Welt ausstrahlt, gemäß dem, was der Herr der hl. Faustyna Kowalska, der Verkünderin der göttlichen Barmherzigkeit, offenbart hat.

‚Jesus, ich vertraue auf dich!‘ Das ist das einfache Gebet, das uns Schwester Faustyna gelehrt hat und das wir in jedem Augenblick unseres Lebens auf den Lippen haben können. Wie oft habe auch ich als Arbeiter und Student und dann als Priester und Bischof in schwierigen Zeiten der Geschichte Polens diese einfache und tiefgehende Anrufung wiederholt und deren Wirksamkeit und Kraft erfahren.

Die Barmherzigkeit ist eines der schönsten Attribute des Schöpfers und des Erlösers, und die Kirche existiert, um die Menschen zu dieser unerschöpflichen Quelle zu führen, deren Hüterin und Ausspenderin sie ist. Deshalb wollte ich der göttlichen Barmherzigkeit meine Heimat, die Kirche und die gesamte Menschheit weihen.“

*[Ansprache bei der Generalaudienz am 21.08.2002. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)]*

***Die Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes ist besonders im Zeitalter des Atheismus vonnöten. Sie muss in unserer Zeit, in der der Mensch mehr denn je in Angst vor der Zukunft, vor Leere, Schmerz, Zerstörung und Sinnlosigkeit lebt, mit neuer Kraft verkündet werden als eine Quelle der Hoffnung und des Trostes.***

„Seit ihren Anfängen verkündet die Kirche unter Berufung auf das Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung die Barmherzigkeit Gottes als Unterpfand der Hoffnung und Quelle des Heils für den Menschen. Sie scheint jedoch vor allem heute dazu aufgefordert zu sein, diese Botschaft der Welt zu verkünden. Sie darf diesen Auftrag nicht vernachlässigen, denn Gott selbst ruft sie durch das Zeugnis der hl. Faustyna dazu auf.

Dafür hat Gott unser Zeitalter erwählt. Vielleicht weil das 20. Jahrhundert trotz unbestreitbarer Erfolge auf vielen Gebieten ganz besonders vom ‚*mysterium iniquitatis*‘ gekennzeichnet war. Mit diesem Erbe des Guten, aber auch des Bösen sind wir in das neue Jahrtausend eingetreten. Der Menschheit eröffnen sich neue Möglichkeiten der Entwicklung, zugleich steht sie aber auch vor bisher unbekanntem Gefahren. Häufig lebt der Mensch so, als ob es Gott nicht gäbe, und er setzt sich selbst an die Stelle Gottes. Er maßt sich das Recht des Schöpfers an, in das Geheimnis des menschlichen Lebens einzugreifen. Durch genetische Manipulationen will er über das Leben des Menschen entscheiden und die Grenze des Todes festlegen. Dadurch dass er die Gebote Gottes und die moralischen Grundsätze zurückweist, bringt er die Familie offenkundig in Gefahr. Auf verschiedene Weise versucht er, die Stimme Gottes im Herzen der Menschen zum Schweigen zu bringen; er will Gott aus der Kultur und dem Gewissen der Völker ausschließen. Nach wie vor kennzeichnet das ‚*mysterium iniquitatis*‘ die Wirklichkeit der Welt.

Unter den Eindrücken dieses Geheimnisses durchlebt der Mensch die Angst vor der Zukunft, vor der Leere, vor dem Schmerz und vor der Zerstörung. Es scheint, als wäre Christus gerade deswegen durch das Zeugnis einer demütigen Ordensschwester in unsere Zeit gekommen, um die im ewigen Erbarmen Gottes enthaltene Quelle des Trostes und der Hoffnung aufzuzeigen.

Die Botschaft der barmherzigen Liebe muss mit neuer Kraft verkündet werden. Die Welt braucht diese Liebe. Es ist Zeit, die Botschaft Christi allen Menschen zu verkünden: insbesondere denjenigen, deren Menschlichkeit und Würde sich im ‚*mysterium iniquitatis*‘ zu verlieren scheinen. Die Stunde ist gekommen, in der die Botschaft vom Erbarmen Gottes die Herzen mit Hoffnung erfüllt und zum Funken einer neuen Zivilisation – der Zivilisation der Liebe – wird. Unermüdlich will die Kirche diese Botschaft verkünden, nicht nur mit eindringlichen Worten, sondern auch durch die eifrige Übung der Barmherzigkeit.“

*[Predigt vom 18.08.2002. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: [vwww.vatican.va](http://vwww.vatican.va)]*

***Das Tagebuch von Sr. Faustyna wird von Papst Johannes Paul II. als „ein besonderes Evangelium der göttlichen Barmherzigkeit“ bezeichnet, das aus der Sicht des 20.Jh. geschrieben ist und zeigt, dass das Böse, mag es auch noch so stark erscheinen, seine Grenze an der göttlichen Barmherzigkeit hat.***

„Sie (Sr. Faustyna) lebte in den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts und starb vor dem Zweiten Weltkrieg. Gerade in diesem Zeitabschnitt wurde ihr das Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit offenbart, und was sie erfuhr, schrieb sie in ihrem Tagebuch nieder. Denen, die den

Zweiten Weltkrieg überlebt haben, erscheinen die im Tagebuch der heiligen Faustyna aufgezeichneten Worte wie ein besonderes Evangelium der göttlichen Barmherzigkeit, das aus der Sicht des 20. Jahrhunderts geschrieben ist. Die Zeitgenossen haben diese Botschaft verstanden. Sie haben sie verstanden gerade aufgrund der dramatischen Anhäufung von Bösem während des Zweiten Weltkrieges und durch die Grausamkeit der totalitären Systeme. Es war, als habe Christus begreiflich machen wollen, dass das Böse, dessen Urheber und Opfer der Mensch ist, an eine ihm gesetzte Grenze stößt und dass diese Grenze letztendlich die göttliche Barmherzigkeit ist. Gewiss, es gibt darin auch die Gerechtigkeit, sie allein ist jedoch nicht das letzte Wort der göttlichen Ökonomie in der Geschichte der Welt und in der Geschichte der Menschheit. Gott weiß aus allem Bösen stets das Gute zu ziehen. Gott will, dass alle gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen können (1 Tim 2,4): Gott ist die Liebe (vgl. 1 Joh 4,8). Der gekreuzigte und auferstandene Christus, wie er der Schwester Faustyna erschien, ist die äußerste Offenbarung dieser Wahrheit.“

*[Erinnerung und Identität. Gespräch an der Schwelle zwischen den Jahrtausenden, aus dem Italienischen übersetzt von Ingrid Stampa, Augsburg 2005, 75.]*

***Das Gebet „Jesus, ich vertraue auf dich!“ ist eine grundlegende Kraftquelle für den Menschen, die sein Leben verwandelt.***

„‘Jezu, ufam tobie – Jesus, ich vertraue auf dich!’ Dieser Akt des Vertrauens und der Hingabe an Gott ist einfach und doch so tief. Er ist eine grundlegende Kraftquelle für den Menschen, denn er vermag es, das Leben zu verwandeln. In den unausweichlichen Prüfungen und Schwierigkeiten des Lebens wie auch in den Augenblicken der Freude und Begeisterung flößt das Vertrauen zum Herrn der Seele Frieden ein; es führt dazu, den Primat des göttlichen Wirkens anzuerkennen, und öffnet den Geist für die Demut und die Wahrheit. ‚Jezu, ufam tobie – Jesus, ich vertraue auf dich!’ Abertausende von Gläubigen in allen Teilen der Welt wiederholen diese einfache und beeindruckende Anrufung. Im Herzen Christi finden all jene Frieden, die angesichts der Sorgen des Lebens verunsichert sind; Erleichterung erfährt, wer von Leiden und Krankheit gequält wird; es empfindet Freude, wer von Unsicherheit und Angst niedergedrückt wird, weil das Herz Christi reich an Trost und Liebe für den ist, der sich voll Vertrauen an Ihn wendet.“

*[Ansprache an die Gemeinschaft des römischen Priesterseminars am 01.03.2003. Zitiert nach der offiziellen Übersetzung der Vatikanseite: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)].*

***Der Mensch braucht nichts mehr als die Barmherzigkeit Gottes.***

„Der Mensch braucht nichts mehr als die die Barmherzigkeit Gottes – jene Liebe, die das Gute will, die sich erbarmt, die den Menschen aufrichtet aus seiner Schwachheit, aufrichtet in die Höhe der Heiligkeit Gottes. In diesem Heiligtum wird uns dies auf eine besondere Weise bewusst. In der Tat, von hier aus ging die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit, die Christus selbst durch die selige Faustyna unserer Generation weitgeben wollte. Es handelt sich um eine klare und leserliche Botschaft für jeden von uns. Jeder kann hierher kommen und sich dieses Bild des barmherzigen Jesus anschauen, sein Herz, das Gnade ausstrahlt, und kann in der Tiefe der eigenen Seele das hören, was die selige Faustina gehört hat: ‚Fürchte dich nicht. Ich bin immer bei dir!’ Und wer mit aufrichtigem Herzen antwortet: ‚Jesus, ich vertraue auf dich!’, der wird Trost finden in jeder Bedrängnis und Angst.

Durch diesen Dialog der Hingabe wird zwischen dem Menschen und Christus eine besondere Verbindung geschaffen, von welcher Liebe ausströmt. Und in der Liebe gibt es keine Furcht – schreibt Johannes – im Gegenteil, *„die vollkommene Liebe vertreibt alle Furcht“* (vgl. 1 Joh 4,18).“

*[Rede des Heiligen Vaters beim Besuch des Heiligtums der göttlichen Barmherzigkeit am 07.06.1997 in Krakau. Übersetzt von Sr. M. Lucia Goncalves de Quadros OP].*